

XXV. SCHLUSSFOLGERUNGEN

Der erste Teil dieses Buches beschäftigte sich mit den Stimmenaussagen, die nach Inhalten und Situationen konsolidiert und dargelegt wurden.

Die Stimmtexte deuten auf die relationistischen Aspekte zweier autonomer Seinsebenen hin: Die *e i n e* ist verbunden mit dem irdischen Leben des Menschen, die *z w e i t e* mit dem postmortem-Geschehen. Die Darstellung der Gegensätzlichkeit zweier Seinsebenen ist ein Novum. Beispiele, die nach ihrem Gehalt überprüft werden können, belegen diese Hypothese zweier einander gegenüberstehender Existenzbereiche.

Aufschlußreich sind, sowohl bei den Tonbandstimmen wie auch bei den „direkten Stimmen“, jene Stimmtexte, in denen sich die Kommunikatoren identifizieren und ihr Anderssein bezeugen. Hier findet sich ein angemessener Ansatzpunkt für eine Experimentalforschung innerhalb der wissenschaftlichen Parapsychologie, da die Stimmenaussagen die Abstraktheit unseres postmortem-Lebens aufheben und damit die Grundlage für kontrollierbare Forschungsarbeit schaffen.

Im Anschluß an die im ersten Teil dieses Buches durchgeführten Analysen läßt sich feststellen, daß der Mensch mit dem Tod zwar den Verlust des Körpers erleidet, doch nicht das Fundamentale des Menschseins verliert, die *S e e l e*. Aus den Stimmenaussagen können wir ablesen, daß das Leben des Leibes sich in der niederen Biosphäre abspielt, daß aber im postmortem-Leben die seelische Erfüllung erlangt wird. Auf der irdischen Seinsebene kann der Mensch sein Seelenleben fördern oder gefährden. Das Seelenleben ist von Grund auf durch moralische Gesetze bestimmt, die tiefgreifend die Entwicklung unserer Seele beeinflussen. Erst aus dem postmortem-Aspekt können wir die höheren Werte unserer irdischen Existenz sinnvoll erkennen. Der Lebenssinn kann niemals im irdischen Tun und Sein aufgehen; er

liegt vielmehr in der Sphäre, die wir als nachtodliche Existenz erkennen.

Es ist anzunehmen, daß durch die Auflösung des irdischen Lebens das überirdische erst ermöglicht wird. Die Stimmenaussagen weisen darauf hin, daß die überirdische Existenz im Keime schon im Irdischen vorhanden ist; freilich wird diese Einsicht durch unsere existentiellen Bedingungen verdunkelt, sei es durch den Kampf ums nackte Dasein, sei es durch ein übermäßiges materielles Wohlleben.

Die Unsterblichkeit der Seele ist das Ziel der höheren Entwicklung der Menschheit. Dies war die Angelegenheit aller fünf großen Religionen, der Philosophie und letztlich auch der wahren Wissenschaft. Hans Driesch sagt in seiner PARAPSYCHOLOGIE darüber aus:

„Die Frage des Überlebens der Person bleibt nun einmal das Hauptproblem aller Wissenschaft, mögen auch unsere offiziellen Philosophen und Psychologen fast alle einen weiten Bogen um sie machen und tun, als ob sie sie überhaupt nicht sehen.“

Der in Kapitel XXIV gezogene Vergleich zwischen Tonbandstimmen und „direkten Stimmen“ erlaubt uns zu folgern, daß das Stimmenphänomen als objektiv wahrnehmbare Wirklichkeit viele andere paranormale Phänomene zu bestätigen vermag.

*

Im zweiten Teil dieses Buches läßt der Experimentator all jene zu Worte kommen, die sich mit dem Stimmenphänomen eingehend beschäftigt haben, die mitforschten und durch eigene Einspielungen das Phänomen als existent und objektiv festlegten. Leider fielen einige Beiträge weg, andere mußten gekürzt werden, aber im ganzen bietet sich hier ein vielseitiges und vielschichtiges Meinungsbild. Es wurde keiner Hypothese die Prävalenz gegeben, die Tatsachen wurden aprioristischen Hypothesen entgegengehalten.

Das Experiment gibt jedem Forscher die Möglichkeit, unter den gleichen Voraussetzungen das gleiche Phänomen zu wiederholen. Dies ist in vielen Fällen auch geschehen. Verschiedene Experimentatoren haben unabhängig voneinander die gleichen Resultate erzielt.

Die bisher veröffentlichten Stellungnahmen zum Stimmenphänomen sind in einer Bibliographie zusammengestellt.

Abschließend können wir sagen, daß die Faktizität des Phänomens bestätigt ist, daß jedoch die Diskussion über die Herkunft der Stimmen weitergeht. Prof. Dr. Gebhard Frei, der kurz vor seinem Ableben mit dem Stimmenphänomen konfrontiert wurde, schrieb dem Autor dieses Buches:

„Alles, was ich gelesen und gehört habe, zwingt mich zur Annahme, daß einzig die Hypothese, die Stimmen kämen von transzendenten, personalen Wesenheiten, Aussicht hat, den ganzen Umfang der Phänomene zu erklären.“